Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 20 (1963)

Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihr schlechtes Beispiel als Nichtsportler oder Nichtmehrsportler jedoch das Gegenteil einer Förderung bewirken.
Die Marsch-Idiotie hat mitten im 20. Jahrhundert bewiesen, wie herrlich leicht es überall in der Welt noch immer die Rattenfänger haben. Was können wir dagegen tun? Wir müssen den Sport im wahrsten Sinne des Wortes populär machen. Wer zweimal in der Woche sportelt, muss nicht mit Gewaltmärschen beweisen, was für ein toller (Eintags-) Sportmann er ist. Sport ist eine Hygiene für das gesamte Leben eines Menschen, kein einmaliger Gewaltstreich gegen seinen Körper.

Stens Sport-Palette

Reader's Digest schlägt OK Tokio

Nachdem in der Juli-Ausgabe 1962 von «Reader's Digest» ein Artikel über den Einfluss des Rauchens auf die Gesundheit erschienen ist, der zum Schluss kam, dass dem Leser vom Rauchen abzuraten sei, beschloss die Leitung von Reader's Digest International künftig keine Tabakreklame mehr aufzunehmen. Die laufenden Anzeigenverträge werden nicht mehr erneuert und den Auftraggebern werden Erleichterungen zur sofortigen Auflösung der Aufträge geboten. Dies gilt für «Reader's Digest» in allen Sprachen und Ländern (Millionendutzendauflage), wie Eurographicpress meldet. — Das Geld hat in der Welt doch nicht immer das letzte Wort. Ein Lichtschimmer in der Geschäftswelt. Auf dem Sektor Sport hingegen ist es leider gerade umgekehrt. Immer mehr Organisationen lassen Alkohol- und Tabakreklamen zu, um vermehrte Einnahmen zu erhalten. Eine geradezu bodenlose pädagogische Verantwortungslosigkeit zeigt das Organisationskomitee der Olympischen Spiele in Tokio, welche eine «Olympiazigarette» vertreiben lässt, um ihr Budget ins Gleichgewicht zu bringen.
Der Zweck heiligt die Mittel.

Echte Amateure wird es nicht mehr geben.

Wie geht die sportliche Entwicklung weiter, wie wird es 1980 aussehen? Zu dieser, von einer Sonntagszeitung (Welt am Sonntag) gestellten Frage, äusserten sich bekannte Aktive und Trainer.
Dr. Manfred Steinbach, Rekordinhaber im Weitsprung, meinte: «Die Zahl der Staatsamateure wird wachsen, man wird sie nur nicht mehr so nennen. Ich erwarte — wohlgemerkt nur im Hochleistungssport — ein Mittelding zwischen Profi und Amateur.» Fussball-Nationalspieler Jürgen Werner erklärte: «Der sogenannte Amateur im Hochleistungssport, heute schon zur Farce geworden, wird 1980 tot sein. Die Entwicklung tendiert einseitig zur Schau und Kommerzialisierung.»
Der Ratzeburger Rudertrainer Karl Adam äusserte: «Der Amateurbegriff wird seinen Inhalt ändern, aber auch 1980 wird es neben bezahlten Artisten junge Männer und Frauen geben, die spontan alles daran setzen, ihre Fähigkeiten auf begrenzten Gebieten bis zur äussersten Grenze des Möglichen zu entwickeln.» ssk

Wohin mit dem vielen Geld?

In Ochsenzoll am Rande Hamburgs besitzt der berühmte HSV die grösste Jugendanlage Deutschlands: mit 14 Plätzen, mit Umzieh- und Klubhäusern. Da aber ein Sportverein innerhalb eines Jahres sein Vermögen nur um 25 Prozent vermehren darf, kann der HSV seinen Reichtum nicht immer so verwenden, wie er es gern möchte. So durfte er ein grosses Klubhaus auf seiner Anlage in Ochsenzoll nicht bauen, weil er damit die 25-Prozent-Grenze überschritten hätte. Der HSV wusste einen Rat. Er schenkte die 250 000 Mark dem Hamburger Fussballverband, dieser baute in Ochsenzoll das Klubhaus und übergab es dem HSV zur «ständigen» Benutzung.

Ein paar «Schweizerzahlen»

Das Schweizervolk gibt gegenwärtig in runden Zahlen jährlich aus: 310 Millionen für Brot; 570 Millionen für Milch; 723 Millionen an Lebensversicherungsprämien; 930 Millionen für das Unterrichtswesen (Gemeinden, Kantone und Bund); 1200 Millionen für alkoholische Getränke.

Brundage gegen Universitäts-Stipendien

Si. Im Zusammenhang mit dem inneramerikanischen Verbandskonflikt der Leichtathleten wurde IOK-Präsident A. Brundage um seine Meinung befragt, doch erklärte dieser, dass er sich ausserhalb dieses Streitfalles halten möchte. Dagegen benützte er die Gelegenheit, um eine scharfe Attacke gegen die Kommerzialisierung des Sports durch die amerikanischen Universitäten zu reiten. «Das von den Colleges und Universitäten praktizierte Stipendiensystem ist ein Skandal und muss abgestellt werden. Es besteht ein Reglement, wonach solche Sportler, die allein auf Grund ihres athletischen Könnens ein Stipendium für Studien erhalten, nicht zu den Olympischen Spielen zugelassen werden können. Ein guter Athlet kann in Amerika an einer öffentlichen Hochschule unter 50 diversen Titeln Studiengelder beziehen. Wie sind solche Praktiken zu werten?» Mit diesen Worten brandmarkte Avery Brundage ein System, das dem Staatsamateurismus östlicher Prägung sehr nahe steht.

Verrückte Rekorde

Im Zeitalter der Rekorde ist alles möglich. Weltrekorde im Klavierspielen sind genau so gefragt wie die im Spaghetti-Essen und beim Dauertanzen. Hier zwei weitere «Rekorde» für diese Sammlung: ein zwanzigjähriger Schwede, Rune Olsson mit Namen, sass 101 Stunden und 25 Minuten auf einem Stuhl, der zur Erschwerung des Unternehmens auf einem gespannten Drahtseil stand. Es gibt sogar — man höre und staune — ein Reglement für solche Rekordversuche. Darin ist auch festgehalten, dass der «Seilsitzer» für jede vollendete Stunde eine Minute «festen Boden» zu gut hat. Olsson liess 20 Minuten Ruhepause zusammenkommen. Man sagt, er sei nach den über 101 Stunden in recht besorgniserregendem Zustand vom Seil geholt worden. Was man durchaus verstehen kann!
Nicht ganz so verrückt, aber keinesfalls normal, mutet der andere Weltrekord an: Der indische Radrennfahrer Sayed Nawa (22 Jahre alt) sass 108 Stunden auf dem Velo, fahrender Weise natürlich. Auch dazu gehören Nerven... und ein dickes Fell an einer bestimmten Stelle. ssk

Weltmeister Wlassows Novelle

Bei einem Wettbewerb eines Moskauer Sportmagazins gewann Gewichtheber-Olympiasieger und Weltmeister Jurji Wlassow für die Novelle «Die Versicherungspolice» den zweiten Preis. In der Geschichte erzählte er das traurige Schicksal eines im kapitalistischen Westen total ausgebeuteten und zum Ruin gebrachten Gewichthebers. Dieses Thema, so bemerkt die ssk., musste natürlich ausgezeichnet werden — weil es so «neu» war.

Blick über die Grenzen

Oesterreich

Alarmierend

«In einem alarmierenden Memorandum an das Unterrichtsministerium und die Vertreter der Elternschaft machen die österreichischen Schulärzte darauf aufmerksam, dass die Haltungs- und Fussschäden der Schulkinder erheblich zugenommen haben. In wenigen Jahren würden diese Fuss-, Muskel- und Bandschäden zu einer bedenklichen Verschlechterung des Gesundheitszustandes der jungen Generation führen. Insbesondere sollen Herz- und Kreislaufschäden die Folge sein, die heute schon als Invaliditäts- und Todesursache an erster Stelle stehen. In dem ärztlichen Memorandum wird vor allem gefordert, dafür zu sorgen, dass die Jugend in den Städten sich körperlich mehr bewegt und dass die Landjugend nicht mehr länger im Kindes- und Jugendalter zur Schwerarbeit herangezogen wird. Gerade unter der österreichischen Landjugend sei der Prozentsatz der Untauglichkeit bei der Ausmusterung zur Wehrmacht besonders gross.
In einem Achtpunkteprogramm zur Stärkung der Gesundheit der Jugendlichen schlagen die Schulärzte, unterstützt von der Oesterreichischen Aerztekammer, unter anderem vor: Die Sommerferien sollen um eine Woche verkürzt und statt dessen die Weihnachts- oder Osterferien um eine Woche verlängert werden, da aus medizinischen Gründen ein Winterurlaub besonders wertvoll sei. Auch müsse den Stadtkindern angesichts der zunehmenden Luftverschlechterung in kürzeren Abständen die Möglichkeit zu einer Luftveränderung im Ferienurlaub geboten werden. Für sehr wichtig halten die Schulärzte einwöchige Schulskikurse, die bisher in Oesterreich nur von den höheren Schulen, von der Quarta an, gehalten werden, nach ärztlicher Meinung aber auch von allen anderen Schulen übernommen werden müssten. Um den sportlichen Leistungswillen der Kinder anzuspornen, sollten zwischen den Oberstufen aller Pflicht- und Berufsschulen obligate Schulvergleichskämpfe veranstaltet werden. Wöchentlich sollen mindestens vier Turnstunden von den Schulen eingerichtet werden. Da heute in Oesterreich die Hälfte aller Pflichtschulen keinen Turnsaal hat, verlangen die Aerzte, dass Schulneubauten nur dann bewilligt werden, wenn auch Turnräume geschaffen werden. Die Uebung verschiedener Lehrer, ihre Schüler durch Ausfall der Turnstunden disziplinarisch zu bestrafen, soll vom Ministerium ausdrücklich verboten werden. Aber auch das ausserschulische Sporttreiben der Kinder und Jugendlichen müsse nachdrücklich gefördert werden. Die österreichischen Aerzte verlangen, dass zum Bau von neuen Turnsälen, Sportanlagen und Bädern sowie zur Unterstützung jeglicher körperlichen Betätigung der Jugendverbände Sporttotomittel zur Verfügung gestellt werden.»

«Olympisches Feuer», 3 / 1963

DBR

Jahres-Ausbildung für Freizeitlehrer

Die Sporthochschule Köln eröffnet im Auftrage des Kultusministers von Nordrhein/Westfalen, Prof. Mikat, am 2. Mai einen einjährigen Lehrgang zur Ausbildung von Sport- und Freizeitlehrern. Die Bewerber müssen das 20. Lebensjahr vollendet haben, eine vielseitige sportliche Leistungsfähigkeit und eine mindestens einjährige erfolgreiche Tätigkeit als Uebungs- oder Freizeitlehrer nachweisen können.
Mit diesem Ausbildungsweg zum staatlich geprüften Sport- und Freizeitlehrer tritt der Kultusminister von Nordrhein/Westfalen einem empfindsamen Engpass entgegen. Er besteht in zunehmendem Masse in den Vereinen und Verbänden des Sports, aber auch bei den kommunalen Verwaltungen und sozialpflegerischen Einrichtungen. Aus diesem Grunde soll die Ausbildung vor allem auch die Befähigung vermitteln, zu einer sinnvollen Betätigung in der Freizeit anzuleiten. Bemerkenswert ist ferner, dass neben der allgemeinen theoretischen, praktischen und musischen Grundausbildung in diesem Jahreslehrgang auch die Unterrichtung in einem Sonderfach sichergestellt wird. Die Bewerbung erfolgt bei der Sporthochschule Köln, wo auch die Ausbildungs- und Prüfungsordnung anzufordern ist.

Frankreich

Zu wenig Sportanlagen

«Ein Drittel der französischen Jugend treibt irgendeinen aktiven Sport. Es gibt drei Millionen Sportlizenzen für fast neun Millionen Jugendliche. Maurice Herzog, Frankreichs Sportminister, fügte vor dem Parlament, wo er diese Zahl bekanntgab, hinzu, über welche Sportanlagen diese jungen Leute verfügen. Es gibt nämlich in ganz Frankreich nicht mehr als 626 öffentliche Schwimmanstalten, und das ist erbärmlich wenig. In der Weltstadt Paris ist es nahezu unmöglich, schwimmen zu gehen oder gar Tennis zu spielen, sofern man nicht ein Auto hat, um auf dem Lande Sport zu treiben. Nun hat Monsieur Herzog anlässlich der Parlamentsansprache über das Sportbudget ausgeführt, dass ein Programm bis zum Jahre 1965 die Errichtung von 735 neuen Schwimmbädern, 500 Turnhallen und 1530 Sportplätzen vorsieht.»

Rot-China

Ziel: Olympische Spiele in Tokio!

ssk. Im internationalen Sport kündigt sich eine sensationelle Entwicklung an. Nach aus Peking vorliegenden Berichten hat der Sekretär der Sportfederation der Volksrepublik mitgeteilt, dass es in Aussicht genommen sei, an den Olympischen Spielen 1964 in Tokio mit einer Mannschaft teilzunehmen. Rot-China hat es 1958, zum Protest über die Haltung des Internationalen Olympischen Komitees gegenüber Formosa-China, zu einem Bruch mit dem IOC kommen lassen und sich von jeder Zusammenarbeit zurückgezogen. Wie jetzt aus Peking bekannt geworden ist, soll eine Wiederaufnahme der Beziehungen zu dem IOC erfolgen.

Nach dem Abbruch der Verbindung mit dem IOC

hat Rot-China in den vergangenen Jahren jedoch die Kontakte mit verschiedenen internationalen Fachverbänden aufrechterhalten. Auf einzelnen Sportgebieten hat Rot-China sehr erhebliche Fortschritte aufzuweisen, so dass auch Weltrekorde erreicht werden konnten. Es hat den Anschein, dass Rot-China sich jetzt stark genug fühlt, auf dem sportlichen Gebiet international mit Erfolg auftreten zu können. Zudem ist anzunehmen, dass hinter dem Vorhaben, an den Olympischen Spielen 1964 in Tokio teilzunehmen, auch politische Erwägungen stehen. Die Vereinten Nationen haben noch unlängst wieder eine Aufnahme Rot-Chinas abgelehnt. Möglicherweise will man in Peking jetzt den Weg über die sportliche Arena wählen, um international, auch ohne Mitglied der UNO zu sein, in den Vordergrund zu treten und zugleich, mit einem Antreten in Tokio, im asiatischen Raum mit einer Demonstration aufzuwarten.
Nach nicht nachprüfbaren Meldungen sollen in Rot-China jährlich 3 000 Sportlehrer und Trainer ausgebildet werden, so dass von Jahr zu Jahr ein immer grösser werdender Teil der 600-Millionen-Bevölkerung in die sportliche Schulung einbezogen wird.

USA

Amerika erhält ein Fitness-Organisationsgesetz

sch. In den Vereinigten Staaten hat der «Kennedy-Bazillus» eine Marsch-Epidemie ausgelöst, mit allen Schrecknissen eines epidemischen Krankheitsverlaufs. Der Präsident kennt sein Land und seine Verhältnisse; er weiss, dass die Entwicklung des menschlichen Körpers nicht dazu führen wird, dass den US-Babies eines Tages als neue Stufe der Anpassung Räder statt Füsse wachsen werden. Also gilt es dafür zu sorgen, dass Füsse und Beine der doch nur noch rollenden Amerikaner funktionsfähig bleiben. Seine Forderung auf einen 80-km-Marsch in weniger als 20 Stunden hatte Kennedy jedoch an Marinesoldaten gestellt und nicht an das ganze Volk, das nun plötzlich aus den Stuben ausgebrochen ist, die Autos stehen liess und im Gedenken an die Jugendzeit im sportfleissigen College die einst gehabte Fitness beweisen will ... mit manchem Misserfolg, von denen blasengeplagte Füsse noch zu den harmlosesten Folgen der Epidemie gehören.
Den Trend aufzufangen und in vernünftige Bahnen zu lenken, will nun Kennedys Fitness-Ministerium eine Organisation aufziehen, die übers ganze Land rund an 4 600 Lokalstellen die Aufgabe stellt, den schulentlassenen Amerikaner marschtüchtig zu erhalten. Turn- und Sportvereine in der Art der Organisationen in europäischen Ländern bestehen in den Staaten viel zu wenige, als dass sich bei ihnen der gute Wille zur Körperertüchtigung in die Tat umsetzen liesse. Der Sport war bisher fast ausschliesslich Privileg der Schulen und Universitäten; die Sportleute des Landes stammten daher auch meist aus den Schüler- und Studentenklassen. Wer weiss, durch den Einsatz unendlich brachliegender Kräfte könnte nicht nur die Volksgesundheit gehoben, sondern auch Amerikas sportliche Schlagkraft verstärkt werden. Nur darf der Bazillus nicht ohne Kontrolle und Betreuung aufgenommen werden, denn ein jahrelang nur sitzend und rollend spazieren geführter Körper ist ein Patient, für den die Dosen abgemessen berechnet werden müssen, soll er Nutzen davontragen und nicht Schaden leiden. Deshalb wird die Gewaltmarsch-Epidemie vorerst eingedämmt.

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Juni (Juli)

a) schuleigene Kurse

1.— 6. 7. * Grundschule I / Geländedienst für Geistliche = Instruction de base I / Exercices dans le terrain pour ecclésiastiques (70 Teiln.)
5.—14. 7. * Gebirgsausbildung / Instruction alpine (40 Teiln.)
8.—13. 7. * Grundschule I (80 Teiln.)
15.—20. 7. * Schwimmen und Spiele (30 Teiln.)
22.—27. 7. * Grundschule I / Instruction de base I (80 Teiln.)
* Anmeldungen für diese Kurse sind spätestens 20 Tage vor Kursbeginn an die kantonale Amtsstelle für Vorunterricht zu senden.

b) verbandseigene Kurse

4.— 9. 6. Feldhandball-Weltmeisterschaften 1963, HBA (200 Teiln.)
9.—10. 6. Vorbereitungskurs für das Kader der Nationalmannschaft, Schweiz. Landhockeyverband (25 Teiln.)
10.—15. 6. Lehrgang für technische Leiterinnen, Satus (25 Teiln.)
15. 6. Vorbereitungskurs für Trainer, Kantonalbernischer Fussballverband (30 Teiln.)
12.—14. 6. Beherbergung Malmöflickorna (15 Teiln.)
14.—16. 6. Wiederholungskurs für Schwimminstruktoren, Interverband für Schwimmen (50 Teiln.)
15.—16. 6. Trainingskurs III, SIMM (70 Teiln.)
17.—21. 6. Trainingsleiterkurs für Fussball, Schweiz. Firmensportverband (30 Teiln.)
17.—21. 6. Grundschulkurs, Gesundheitsgym.-Gemeinschaft, Basler VB (10 Teiln.)
21.—23. 6. Juniorenlager im Kunstturnen, SKTSV (45 Teiln.)
22.—23. 6. Hauptkurs II, SFV (70 Teiln.)
22.—23. 6. Trainingskurs IV, SIMM (40 Teiln.)
24.—29. 6. Zentralkurs I und II, SFV (40 Teiln.)
24.—29. 6. Zentralkurs für Junioren, SFV (15 Teiln.)
24.—29. 6. Oberturnerlehrgang, Satus (25 Teiln.)
29.—30. 6. Trainingskurs, Schweiz. Gehörlosen-Sportverband (35 Teiln.)
29.—30. 6. Sitzung des Zentralvorstandes SFV (15 Teiln.)
29.—30. 6. Konditionstraining, Schweiz. Akadem. Skiclub (50 Teiln.)
30. 6. Kreiskurs für Fussballtrainingsleiter, Satus (25 Teiln.)

Ausländische Besucher:

4. Mai, Prof. Dr. D. Molyneux, Universität Birmingham.

Delegationen:

Dir. E. Hirt: 27. 4. Erinnerungsfeier des SAC in Bern.
3. und 4. 5. SRI-Rapport in Genf.
9. bis 12. 5. Symposium anlässlich der 150jährigen Gründungsfeier des Königlich-schwedischen Gymnastischen Zentralinstitutes in Stockholm.
H. Rüegsegger: als Turnlehrer in Fl. S. 51/63 vom 6.—11. 5 1963 in Payerne.
Dr. K. Wolf: Experte im SI-Kurs des Interverbandes für Ski vom 1.—12. 4. 1963.

Bibliographie

Wir haben für Sie gelesen

Wischmann, B. DK: 17

Die Fairness. Eine erfreuliche Erscheinung des Sports und eine nützliche Tugend in unserer Wettbewerbsgesellschaft. Frankfurt am Main/Wien, W.-Limpert-Verlag, 1962. — 8°, 95 Seiten, illustriert. — Fr. 12.—.

Dr. Berno Wischmann, der als Praktiker vor zwei Jahren in einem weithin beachteten Buch über die «Methodik der Leichtathletik» schrieb, legt jetzt als Sporttheoretiker eine eindrucksvolle Studie über die Fairness mit dem — das Thema ansteckenden — Untertitel «Eine erfreuliche Erscheinung des Sports und eine nützliche Tugend unserer Wettbewerbsgesellschaft» vor. Die Regel der Fairness, die vom Wort her her dem Engländer James Balmford 1593 ernste Erwägung findet, hat sich «weit über die Grenzen des Sports das Leben erobert». Die geschliffene Analyse untersucht an diesem Phänomen die Bedeutung der Leibesübungen auch für das geistige Leben des Menschen, den möglichen Einfluss des Sports auf die charakterbildenden Kräfte. Sorgsam werden dazu die literarischen Quellen aufgespürt und — dank geschickt eingefügten Beispielen für faires Verhalten — jeder akademisch-trockene Ton vermieden.
Dieses kleine Kompendium stellt einen Versuch dar, über die rein sportliche Leistung eine moralisch-saubere Haltung zu setzen. Aber nur dort, wo der «gute Geist mit im Spiel ist und die Freiheit des Spiels durchdringt», kann die Fairness sich entwickeln, nach der alles kämpferische Streben in jeder Form gesellschaftlichen Zusammenlebens «in fairer Weise» auszurichten ist. So wird das Gebot der Fairness zum kategorischen Imperativ des Sports. Gäbe es dieses Gebot nicht, so könnte das grosse Spiel des Sports nicht leben, wäre unser Leben um einen tiefreichenden geistigen Wert ärmer. Der Sportler weiss das am besten und hütet die Fairness deshalb wie ein « rocher de bronze ».
Schliesslich wirkte das ritterliche Verhalten aus der sittlichen Regel, der grossen Spielregel der antiken Olympischen Spiele, als einzige Tugend über alle Zusammenbrüche und Untergänge hinweg.

Miller, Edith DK: 371.7

Schule und Gesundheitserziehung. In: Leibesübungen, Heft 1 / 1963.

Auf Grund ihrer rund 40jährigen Erfahrung als Gymnastiklehrerin mit Menschen der verschiedensten Altersgruppen kommt Edith Miller zum Schluss, dass der Laie, ja selbst viele Aerzte sich gar nicht vorstellen können, was der durchschnittliche Erwachsene heute nicht mehr kann, was er an der normalen Bewegungsmöglichkeit eingebüsst hat, und dass er um diesen Missstand nicht einmal wisse. Der Durchschnittsmensch schenke seiner Gesundheit keine Beachtung. Als junger Mensch nehme er sie als Garantie für sein Leben. Wann, so frägt die Verfasserin, erfährt er auch etwas über Gesundheit, wie Krankheit entsteht, wie krank man durch Vernachlässigung werden kann? Das Hauptzeichen unserer Zeit ist das, so schreibt Edith Miller, dass die Menschen zu sich, zu ihrem Organismus überhaupt kein Verhältnis mehr haben, sie stehen gewissermassen ausserhalb ihrer selbst, neben sich, in vollkommener biologischer Entfremdung. Ich wundere mich immer, wie man von diesen Menschen irgend eine überpersönliche Einstellung oder gar Entscheidung erwarten kann, wo sie nicht einmal mit ihrer eigenen Person zurecht kommen können. Das ist unser nationales Elend! Und das ist das Erste, was meiner Ansicht nach in der Schule, in den ersten Klassen abgestellt werden müsste, in den Volksschulen, wo noch das gesamte Volkspotential erfasst wird, in einem Alter, wo Zeit noch keine Rolle spielt, wo nichts abgetragen werden braucht, nur fröhlich aufgebaut. Wo die Kinder mit Lust und Liebe, mit Leib und Seele dabei sind und noch eine ungebrochene Einheit darstellen, die es nur zu erhalten gilt und geistig zu binden. In der Volksschule, wo der Klassenlehrer Theorie und Praxis wechselseitig ergänzen kann. Die Kinder müssen mit ihrem Leib, ihrem Organismus wie mit ihrem besten Spielzeug vertraut und verbunden werden. Sie können über das Spiel praktisch und theoretisch zur Erkenntnis gebracht werden, dass unser Organismus das kostbarste Kunstwerk ist, das nur durch Verständnis und Pflege intakt bleiben kann. Ueber das Können, das sie grösstenteils mitbringen, müssen sie von Klasse zu Klasse zum Erkennen gebracht werden. Das ist der ihnen naturgemässe Weg, sich die Welt zu erobern, vom Greifen zum Begreifen, von den Fingerspitzen in den Verstand, und das bleibt auch der leichteste Weg. Wenn der Erwachsene heute das Können hätte, wäre es eine Kleinigkeit, Zeitnot, Ablenkung, Verführung, Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit und Unkenntnis zu überwinden, aber es fehlt einfach überall, und das Alter der leichten Aufnahme ist vorbei. Wir müssen uns für die Schulvorschriften klar sein, ob der Turnunterricht nur Ausgleich für Stillsitzen und geistige Entspannung sein soll und derart auf die Schulzeit begrenzt, oder, wie alle anderen Fächer, als Vorbereitung fürs Leben. Um auf das Leben vorzubereiten, müssen wir den Schülern die Zusammenhänge von Bewegung, Atmung, Herztätigkeit, Kreislauf, Blutbeschaffenheit und Gewebeversorgung usw. ebenso klar machen wie die Orthographie. Mit anderen Worten: In der Schule, und daher zwangsläufig auch in den Seminarien und Hochschulen, muss die Gesundheitserziehung eingeführt werden. Die Verfasserin schliesst mit dem Hinweis: Wir brauchen Menschen, die gesund sein wollen und können, denen die Höchstform Ziel, Richtung und Mass gibt und denen diese Höchstform mehr bedeutet, als das soziale Recht, krank sein zu dürfen. M. M.

Hadorn, W. DK: 575.1; 616.056

Konstitution und Vererbung. In: Praxis, 23. 3. 1961.

Die Ergebnisse der medizinischen und erbbiologischen Forschung über die Konstitution und deren Bedeutung für die

prophylaktische Medizin bilden den Inhalt eines magistralen Artikels von Professor Dr. med. W. Hadorn, Bern. Konstitution wird als die Gesamtverfassung eines Menschen, als Summe der für ihn charakteristischen Eigenschaften definiert. Dazu gehört unter anderem auch die Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten. Die Konstitution ist einerseits durch die Erbmassen, d. h. durch die von den Eltern direkt ererbten Eigenschaften bedingt, anderseits wird sie durch die Einflüsse der Umwelt modifiziert. Es gilt für sie das Gœthe-Wort von der «geprägten Form, die lebend sich entwickelt». Sie wird durch Erziehung oder Verziehung, durch Abhärtung oder Verweichlichung, kurz durch irgendwelche Umwelteinflüsse verändert. Gute Erbeigenschaften lassen sich durch richtige Beeinflussung stärken oder gar erst zum Ausdruck bringen; schlechte Erbeigenschaften können gemildert oder sogar beseitigt, bzw. in ihrer Entstehung verhindert werden. Es gibt Krankheiten, die als unabwendbares Schicksal nur aus den Erbanlagen entstehen, wie z. B. die Farbenblindheit oder die Bluterkrankung. Für andere Konstitutionskrankheiten dagegen braucht es einen ganz bestimmten Umweltreiz, damit aus der nur bedingt krankhaften Erbanlage erst eine Krankheit wird. Z. B. kann eine Rötelninfektion einer in den ersten Monaten schwangeren Mutter schwere Missbildungen des Kindes bewirken, die ohne die Infektion nie aufgetreten wäre. Besonders starken Einfluss gewinnt die Umwelt bei den sogenannten Zivilisationskrankheiten, Fettsucht, Zuckerkrankheit, hohem Blutdruck, Arterienverkalkung und Herzinfarkt, die zu einem schönen Teil die Folge der modernen Lebensweise, des Ueberangebots an köstlichen Speisen und der fehlenden Bewegung sind. Die Konstitution verbessern heisst die Widerstandskraft gegen irgendwelche schädigenden Einflüsse wie Erschöpfung, Krankheit usw. heben. Dazu gehören vollwertige Ernährung und körperliche und geistige Abhärtung bei Turnen, Sport und Militärdienst. F. B.

Jahrbuch der Leichtathletik 1962. DK: 05;796,5
Berlin, Verlag Bartels & Wernitz OHG. — 8 °. 192 Seiten, reich illustriert, DM 4.20.

Wie seine Vorgänger zeichnet sich dieses zehnte Jahrbuch der Leichtathletik durch einen reichen Inhalt und viele schöne, zum Teil ganzseitige Bilder aus. Dr. Paul Laven, Erika Fisch und Heinz Cavalier blenden zu den letztjährigen Europameisterschaften zurück. Dr. Gerhard Stabenow, Helga Hoffmann und Karl Hagedorn haben flott geschriebene Reiseberichte beigesteuert, die den Leser nach Indien, Japan und Ghana führen. Weitere Mitarbeiter sind Dr. August Kirsch, Bruno Riedel, Rolf Bebensee, Hans Beger und Fritz Steinmetz, der wieder die «Chronik des Jahres» und den statistischen Teil zusammengetragen hat. Ein Anschriftenverzeichnis und die Listen der Weltrekorde, Europarekorde und deutschen Rekorde vervollständigen den Inhalt. Die mehr als 40 Bilder aus Belgrad, Indien, Japan, Ghana, von den Deutschen Meisterschaften und aus der Jugendleichtathletik kommen auf dem guten Papier sehr schön heraus. Alles in allem: ein Buch, das jeden Leichtathleten anspricht und als Weihnachtsgeschenk gern gesehen sein wird.

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

61 Medizin

Petit **Guide** de la Suisse Climatique. Montreux, Association suisse des stations climatiques, s. d. — 8 °. 142 p. ill. A 4494

Hollmann, W. Höchst- und Dauerleistungsfähigkeit des Sportlers. Spiroergometrische Beurteilung und Untersuchungsergebnisse von männlichen und weiblichen Personen des 1. bis 8. Lebensjahrzehnts. München, J.-A.-Barth-Verlag, 1963. — 8 °. 120 S. — Fr. 30.—. A 3909

Jacobs, D. Die menschliche Bewegung. Ratingen, A.-Henn-Verlag, 1962. — 8 °. 372 S. ill. — Fr. 46.10. A 4506

Möring, G. Ist Rauchen wirklich schädlich? Bad Homburg, Helfer-Verlag E. Schwabe, 1962. — 8 °. 32 S. ill. — Fr. 3.30. Abr 2770

Rauch, E. Yoga für ältere Menschen. Freiburg i. Br., Hermann-Bauer-Verlag, 1961. — 8 °. 84 S. ill. — Fr. 7.—. Abr 2769

Ruffier, J.-E. Traité pratique de massage hygiénique, sportif et médical. Paris, Editions Dangles, 1962. — 8 °. 215 p. ill. — Fr. 12.95. A 4513

Soll man alles glauben, was man uns über das Rauchen erzählt? 58 Aerzte antworten Ihnen. Ein Dokument, das jeder Raucher lesen sollte. Genève, Centre de Propagande Anti-Tabac, o. D. — 8 °. 25 S. ill. Abr 2771

Troisier, O. Traitement non chirurgical des lésions des disques intervertébraux. Paris, Ed. Masson & Co., 1962. — 8 °. 166 p. ill. — Fr. 29.55. A 4514

62/69 Technik

Aktuelles über die moderne Skiausrüstung. Krailling b. München, Tyrolia, 1962. — 8 °. 30 S. ill. Abr 2761

7 Kunst, Architektur, Musik

Herzog, H. Eisenbahnen. Anlage, Ausstattung, Betrieb. Ratschläge für Platzhalter, Vereine und Veranstalter. München, Bergverlag Rudolf Rother, 1955. — 8 °. 40 S. ill — Fr. 2.20. Abr 2767

Marcillac, R.; Quidet, Ch. Sport et Télévision. Paris, Editions Albin Michel, 1963. — 8 °. 203 p. ill. — Fr. 9.15. A 4485

Sportanlage Degersheim. Gemeinschaftswerk eines Dorfes. Festschrift. Degersheim, Buchdruckerei Hälg, 1962. — 8 °. 76 S. ill. Abr 2776

79 Unterhaltung, Spiel, Sport

Awerbach, J. Lehrbuch der Endspiele. Teil III: Springer gegen Läufer — Turmendspiele. Berlin, Sportverlag, 1963. — 8 °. 452 S. ill. A 4540

Hoerburger, F. Volkstanzkunde. 1. Teil. Probleme der systematischen Beobachtung, Sammlung, Ordnung und Erforschung von Volkstänzen. Kassel-Basel-London-New York, Bärenreiterverlag, 1961. — 8 °. 52 S. 1 Taf. — Fr. 4.35. AP 141

Maiselis, I. L.; **Judowitsch,** M. M. Lehrbuch des Schachspiels. Berlin, Sportverlag, 8. Aufl. 1963. — 8 °. 175 S. A 4541

Zacharias, G. Ballett — Gestalt und Wesen. Die Symbolsprache im europäischen Schautanz der Neuzeit. Köln, Verlag M. DuMont Schauberg, 1962. — 8 °. 120 S. ill. — Fr. 13.90. A 4501

796.0 Sport (Allgemeines)

But et Club. Miroir des sports. 1963, no 945 ss. Paris, But et Club. — 4 °. ill. — hebdomadaire. APq 126

Carli, A. E. Storia dello Sport Scaligero. Verona, Panathlon Club di Verona, 1960. — 8 °. 313 p. ill. — Fr. 10.50. A 4505

Conseil de l'Europe. Brevet sportif européen. Prise de position de l'Ecole fédérale de gymnastique et de sport, Macolin. Macolin, EFGS, 1962. — 4 °. 2 p. Abrq 948

Diem, C. Moderne Trainingslehre. Unterlagen für die Arbeit der Olympischen Akademie vom 9.—21. Juli 1962 in Olympia. Köln, Sporthochschule, 1962. — 4 °. 50 S. Abrq 930

Lacier, J. Historia de los Deportes. Barcelona-Buenos Aires-Bogota, Editorial Bruguera, 1962. — 8 °. 255 p. 255 p. ill. — Fr. 2.10. A 4493

Masüger, J. B. Der altnordische Held und seine Körpererziehung aus schweizerischer Sicht. Eine vergleichende Arbeit mit umfangreichen Quellen und einem Blick in die neue Zeit. Teile I—V. — 4 °. Aq 303

Miroir-Sprint. Le Reflet du Sport. 1963, no 870 ss. Paris, 10, rue des Pyramides. — 4 °. ill. — bi-mensuel. APq 129

Nett, T. Leistungssteigerung so oder so? Die Spitzenkönnerförderung und das Lehrsystem des DLV. Kassel, Deutscher Leichtathletik-Verband, 1962. — 4 °. 7 S. Abrq 928

Niggeler, J. Histoire de la Société Fédérale de Gymnastique. Bienne, Imprimerie Schuler, 1882. — 8 °. 179 p. A 4488

Olympia-Zeitung. Offizielles Organ der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin. 1936, Nr. 1—30. Berlin, Reichssportverlag, 1936. — 2 °. ill. APf 6

Der **Wetteifer.** Hrg. Ausschuss Deutscher Leibeserzieher. II. Kongress für Leibeserziehung 5.—8. Oktober 1961 in Göttingen. Frankfurt a. M.-Wien, Limpert-Verlag, 1962. — 8 °. 264 S. — Fr. 15.—. A 4532

796.1/3. Spiel

Aick, G. Die Befreiung des Kindes. Kleine Kulturgeschichte des Spiels und des Kinderspielplatzes. Hamburg, Hans-Christians-Verlag, 1963. — 8 °. 77 S. ill. — Fr. 9.65. A 4507

Boutin-Deswignes, A. Le Basket-Ball. Règles complètes et Commentaires, conformes aux règles adoptées par la FFBB après les Jeux Olympiques de Rome. Paris, Ed. Bornemann, 1962. — 8 °. 32 p. ill. — Fr. 2.15. Abr 2757

Cella, G. A. The young Sportsman's Guide to Basketball. New York, Thomas Nelson & Sons, 1962. — 8 °. 96 p. ill. — Fr. 10.50. A 4543

Mollet, R. Power Training. Basket-Ball. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

Mollet, R. Power Training. Football. Bruxelles, CISM, 1961. 4 °. 1 pl. Abrq 864

Mollet, R. Power Training. Tennis, Badminton. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

Mollet, R. Power Training. Volley-Ball. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

Réthacker, J.-P. Le Football. Paris, La Table Ronde, 1963. — 8 °. 246 p. — Fr. 8.20. A 4524

796.4 Turnen und Gymnastik

Akrobatik. Sowjetisches Klassifizierungsprogramm des Jahres 1960 für Akrobaten der Leistungsklasse I und der Meisterklasse mit methodischen Hinweisen zum Erlernen der Uebungen. Berlin, Sportverlag, 1962. — 8 °. 128 S. Abb. — DM 4.—. AP 140

Battista, E.; **Vivès,** J. Gymnastique moderne. Repertoire d'exercices. Souplesse et Force. Paris, Ed. Vigot Frères, 1963. — 8 °. 299 p. ill. — Fr. 19.65. A 4525

Premier **degré** d'éducation physique et sportive. Exercices et jeux en progression 6 à 14 ans. Publ. par l'Amicale des anciens élèves de l'Ecole Normale Supérieure d'Education physique. Paris, Editions Bourrelier, 1961. — 8 °. 479 p. ill. — Fr. 14.85. A 4531

Docx. Guide pour l'Enseignement de la Gymnastique des Filles à l'Usage des Ecoles Normales. Namur, Imprimerie de Wesmael-Charlier, 1878. — 8 °. 224 p. ill. A 4487

Glathe-Seifert, B. Rhythmik für Kinder. Beispiele für die rhythmisch-musikalische Erziehung. Wolfenbüttel, Georg-Kallmeyer-Verlag, 1961. — 8 °. 56 S. ill. — Fr. 4.60. Abr 2774

Hahoutoff, N. Gymnastique évolutive pour tous. Trente-six exercices commentés avec dessons de l'auteur. Paris, Courrier du Livre, 1962. — 8 °. 124 p. ill. — Fr. 9.60. A 4486

Hoffman, B. Functional isometric contraction. System of static contraction. Exercise without movement. York, The Bob Hoffman Foundation, 1962. — 8 °. 280 p. ill. — Fr. 24.05. A 4520

Jeanmenne. Harmonie des formes. Fraîcheur du teint, Dynamisme, Santé. s. l. s. d. ca. 1962. — 8 °. 107 p. ill. — Fr. 16.10. A 4515

Laporte, W. Compte rendu de l'Experience de Gymnastique de Pause faite à l'Office des Chèques Postaux à Bruxelles. Gand, Institut Supérieur d'Education Physique de l'Université, 1962. — 4 °. 14 p. ill. Abrq 931

Mollet, R. Power Training. Salle d'entraînement. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

Das **Training** in der künstlerischen Gymnastik. Berlin, Sportverlag, 1962. — 8 °. 117 S. Abb. — ca. DM 5.—. AP 140

796.5 Leichtathletik

Mollet, R. Power Training. Demi Fond, Fond, Cross, Steeple — Middle and Long Distances. Bruxelles, CISM, 1961. — 8 °. 1 pl. Abrq 864

Mollet, R. Power Training. Haies — Sprint — Hurdling is Sprinting. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

Mollet, R. Power Training. Les lencers — Throwing Events. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

Mollet, R. Power Training. Les sauts — Jumping Events. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

Sprint — Sprung — Wurf. Berlin, Sportverlag, 1962. — 8 °. 87 S. Abb. — DM 3.—. AP 140

796.6 Wandern, Alpinismus

Bonatti, W. A mes montagnes. Paris, Editions Arthaud, 1962. — 8 °. 291 p. 41 photos, 5 cartes et croquis. — Fr. 16.50. A 4481

Durstmüller, A. The Mountaineer's Terms. English — German for Tourists and Mountain Guides — Der Wortschatz des Bergsteigers. Englisch-deutsch für Touristen und Bergführer. Wien, Verlag Franz Karner, 2. verb. Aufl. — 8 °. 25 p./S. — Fr. 2.—. Abr 2773

Der **Naturfreund** — L'**Ami** de la nature — L'**Amico** della natura. Vierteljahreszeitschrift für Sozialtouristik und Freizeitgestaltung — Revue trimestrielle de tourisme social et d'organisation des loisirs — Rivista trimestrale touristica-ricreativa a fondo sociale. 2. Jg., 1963, 1 ff. Zürich 36, Postfach 281, Verlag Schweizerischer Touristenverein «Die Naturfreunde». — 8 °. ill. — 4mal jährlich. AP 137

Touristik. Ausbildung und Training. Berlin, Sportverlag, 1962. — 8 °. 167 S. — DM 3.—. AP 140

796.8 Kampfsport

Mollet, R. Power Training. Boxe — Boxing. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

Mollet, R. Power Training. Escrime — Fencing. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

Mollet, R. Power Training. Lutte — Wrestlin. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

796.9 Wintersport

Ineichen, F. Alpine Skitouren. Eine Auswahl. Bd. 1: Zentralschweiz. Zollikon, Verlag Schweizer Alpen-Club, 1962. — 8 °. 124 S. + 60 Kunstdrucktafeln. — Fr. 13.—. A 4490

Interverband für Skilauf. Schweizerische Skianleitung. Probeausgabe 1962. Bern, Interverband für Skilauf, 1962. — 8 °. 40 S. Abr 2762

Kirby, M. The young Sportsman's Guide to Ice Skating. New York, Thomas Nelson & Sons, 1962. — 8 °. 96 p. ill. — Fr. 10.50. A 4545

Klein, L. Ich laufe besser Ski. Eine stufenweise Einführung in den neuzeitlichen Skilauf vom ersten Anfängerschritt bis zu den wichtigsten Erfahrungen der Touren- und Rennläufer. Olten, Fackelverlag, 1963 — 8 °. 144 S. 226. techn. Zeichn. + Fotos. — Fr. 4.65. A 4509

Kreisel, F. Eishockey. Geschichte und Trtaining in Wort und Bild. München, Bergverlag Rudolf Rother, 4.—6. Aufl., 1955. — 8 °. 122 S. ill. — Fr. 4.60. Abr 2768

Luther, C. J. Die Schule des Schneelaufs. Ein neubearbeiteter, kurzgefasster Lehrgang für den Gebrauch der Schneeschuhe für Wanderfahrt, Sport und Verkehr. Stuttgart-Berlin-Leipzig, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, 64.—69. Tausend. — 8 °. 85 S. ill. A 4489

Riley, J. The young Sportsman's Guide to Ice Hockey. New York, Thomas Nelson & Sons, 1962. — 8 °. 94 p. ill. — Fr. 10.50. A 4544

Schauppmeier, K. Das Buch vom Wintersport. München, Stadion-Verlag, o. D. — 8 °. 212 S. ill. — Fr. 14.85. A 4496

Stein, F. Eistanzen. Eine Einführung. München, Bergverlag Rudolf Rother, 1. u. 2. Aufl. 1955. — 8 °. 88 S. ill. — Fr. 3.40. Abr 2766

Stein, F. Wie lerne ich besser Schlittschuhlaufen. Teil I: Eislauf-Grundschule. München, Bergverlag Rudolf Rother, 1959. — 8 °. 48 S. ill. — Fr. 2.20. Abr 2765

797 Wassersport

Mollet, R. Power Training. Aviron — Rowing. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

Mollet, R. Power Training. Natation — Swimming. Bruxelles, CISM, 1961. — 4 °. 1 pl. Abrq 864

Neptune — Nautisme. 1963, no 1 ss. Paris (1er), 1, place du Théâtre-Français. — 4 °. ill. — 25 NF — 10 numéros par an. APq 130

Rudern. Technik, Training, Taktik. Berlin, Sportverlag, 1962. — 8 °. 87 S. Abb. — DM 3.—. AP 140

8 Literatur

Rousseau, J.-J. Julie ou La Nouvelle Héloïse. Lettres de deux amants habitants d'une petite ville au pied des Alpes. Paris, Editions Garnier Frères, 1960. — 8 °. 829 p. ill. — Fr. 30.50. A 4533

Rousseau, J.-J. Emile ou de l'éducation. Paris, Editions Garnier Frères, 1961. — 8 °. 664 p. ill. — Fr. 24.40. A 4483

9 Geschichte, Geographie, Heimatkunde

Grosjean, G. Arosa. Bern, Verlag Paul Haupt, 1961. — 8 °. 88 S. Abb. B 933

Jacobsen, H.-A.; **Dollinger,** H. Der Zweite Weltkrieg in Bildern und Dokumenten. Erster Band: Der europäische Krieg 1939—1941. München-Wien-Basel, Verlag Kurt Desch, 1962. — 4 °. 480 S. Abb. — Fr. 60.50. Bq 59

Jacobsen, H.-A.; **Dollinger,** H. Der Zweite Weltkrieg in Bildern und Dokumenten. Zweiter Band: Der Weltkrieg 1941 bis 1943. München-Wien-Basel, Verlag Kurt Desch, 1962. — 4 °. 478 S. Abb. Bq 59

Turnerisch-sportlicher Vorunterricht

Turnprüfung bei der Aushebung

Dem Bericht über die Turnprüfung der Stellungspflichtigen bei der Aushebung von Sektionschef W. Rätz entnehmen wir:

Einstellung der Stellungspflichtigen zur Turnprüfung

Im allgemeinen war bei den Stellungspflichtigen eine absolut positive Einstellung zur Turnprüfung feststellbar. Dies kam namentlich in ihrer Haltung und im Leistungswillen zum Ausdruck. Diese erfreuliche Tatsache half allerdings bei vielen nicht über mangelndes Training hinweg, so dass sie nicht durch entsprechende Leistungen entschädigt wurden. Weniger disziplinierte und weniger einsatzfreudige angehende Wehrmänner traten da und dort ebenfalls in Erscheinung; sie vermochten indessen den allgemeinen guten Eindruck nicht zu trüben. Gewisse grundsätzliche Unterschiede zeigten sich in den beiden Hauptsprachgebieten. Während bei den Deutschschweizern vielmehr der Wunsch vorherrschte, die Turnprüfung zu bestehen, unterzogen sich ihre welschen Kameraden dieser Prüfung eigentlich nur, weil sie obligatorischen Bestandteil der Rekrutierung bildet. Der freudige Wettkampfgeist fehlte deshalb hier mehr als in den deutschsprachigen Landesteilen. Daraus darf natürlich nicht gefolgert werden, die Grundeinstellung der Rekruten welscher Zunge sei schlechter als diejenige der Deutschschweizer. Die Gründe liegen weniger tief und erklären sich aus der unterschiedlichen Mentalität, die auch auf andern Gebieten zum Ausdruck kommt.

Turnerisch-sportliche Vorbildung

Von den 38 366 Stellungspflichtigen des Jahrganges 1943 hatten sich 28 599 oder 74,5 % in der Zeit nach Schulaustritt turnerisch-sportlich betätigt. Davon meldeten 15 368 Stellungspflichtige die Mitgliedschaft in einem Turn- und Sportverein, 24 623 besuchten den turnerisch-sportlichen Vorunterricht und 4 528 kamen an Schulen in den Genuss von Turnunterricht. Eine grössere Anzahl war gleichzeitig im Verein und Vorunterricht tätig. Nähere Angaben liegen über die Beteiligung am turnerisch-sportlichen Vorunterricht vor. Grundschulkurse haben insgesamt 13 563 Stellungspflichtige (35,4 %) besucht. Davon nahmen 4 424 an einem, 3 252 an zwei, 2 783 an drei und 3 104 an vier und mehr Grundschulkursen teil. Die Wahlfachkurse fanden beim Jahrgang 1943 folgendes Interesse: 988 Stellungspflichtige wurden in Schwimmkursen, 6 567 in Skikursen, 2 076 in Geländedienstkursen, 831 in Gebirgskursen und 1 963 in Wanderkursen ausgebildet. 23 140 Rekruten oder 60,3 % aller Stellungspflichtigen haben die Grundschulprüfung abgelegt, davon wurden erfasst 6 271 an einer Prüfung, 5 209 an zwei, 5 138 an drei und 6 522 an vier und mehr Prüfungen. Der Zuspruch zu den Wahlfachprüfungen war wie folgt: 11 470 legten Marschprüfungen ab, 10 376 Orientierungsläufe, 5 165 Schwimm- und 4 566 Skiprüfungen. Diese Beteiligungszahlen verschaffen einen guten Ueberblick über die bedeutungsvolle Aufgabe des turnerisch-sportlichen Vorunterrichtes. Ohne diese Tätigkeit und ohne die verdienstvolle Arbeit der Turn- und Sportverbände wäre unsere Jugend körperlich bei weitem weniger gut auf ihre Aufgabe als angehende Wehrmänner vorbereitet. Da heute vermehrte Schwierigkeiten in der Erfassung der Jugend für die körperliche Ertüchtigung auftreten, ist von grosser Bedeutung, dass die Anstrengungen nicht erlahmen und allen, die sich in dieser Hinsicht in den Dienst unserer Jugend und damit des Landes stellen, die nötige Unterstützung zuteil wird.

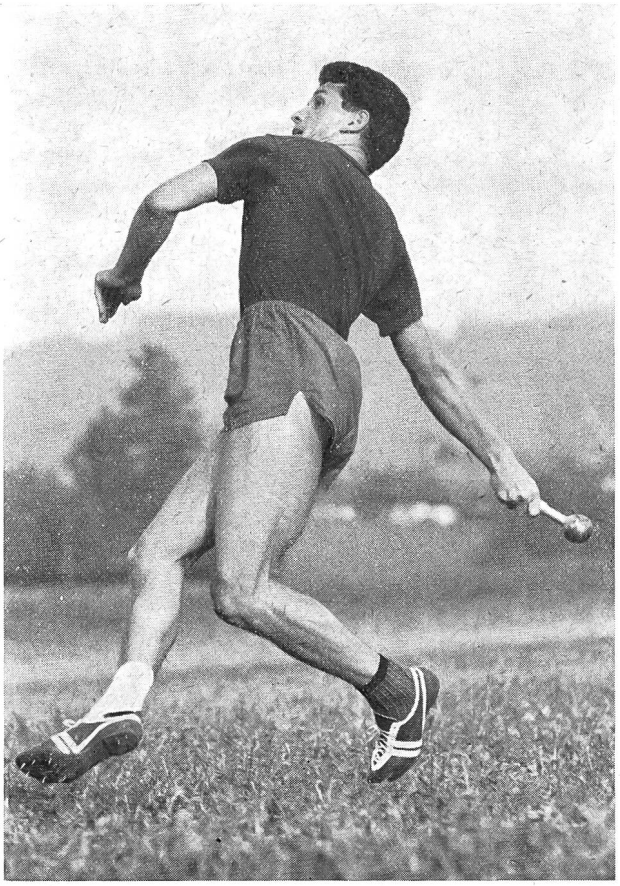
Anzahl der Geprüften

Von den 38 366 Stellungspflichtigen haben 35 555 oder 92,7 % die Prüfungen in allen Uebungen abgelegt. 2 392 wurden aus ärztlichen Gründen ganz und 168 teilweise dispensiert. Ferner mussten 234 in absentia und 17 aus andern Gründen von der Turnprüfung befreit werden. Auffallend ist wiederum der grosse Unterschied der Dispensierten von Kanton zu Kanton. Nur 2,8 % der Stellungspflichtigen wurden im Kanton Thurgau dispensiert, während der Kanton Genf (14,05 %) hier den höchsten Prozentsatz aufweist. Ihm folgen die Kantone Wallis mit 11,6 %, Baselland mit 10,5 % und Freiburg mit 10,2 %. Mit einem niedrigeren Prozentsatz sind nebst Thurgau zu nennen die Kantone Appenzell AR mit 4,4 %, Zürich 4,9 %, Obwalden 5 %. Die grossen Unterschiede bestehen seit Jahren, und es sind auch immer die gleichen Kantone, die am meisten Dispensierte aufweisen.

Prüfungsergebnisse

Die erreichte durchschnittliche Notensumme beträgt 6,39 bei einem Maximum von 4 (4 x Note 1). Zum Vergleich sollen ausnahmsweise nicht die Resultate des Vorjahres, sondern diejenigen von 1957 dienen, da in diesem Jahre die Auswertung ebenfalls durch das Eidg. Statistische Amt erfolgte. Die damals berechnete Notensumme betrug 6,62 und war somit um annähernd eine Viertelsnote schlechter als im Berichtsjahr. Zu berücksichtigen ist zudem noch die Erhöhung der Anforderungen im Jahre 1961. Ohne diese Aenderung wäre die durchschnittliche Notensumme noch etwas günstiger ausgefallen. Es kann somit eine deutliche Leistungsverbesserung festgestellt werden. Diese Tatsache findet ihre Bestätigung bei der Betrachtung des Prozentsatzes der Stellungspflichtigen, welche in allen vier Disziplinen die Note 1 erreicht haben. Im Jahre 1957 erlangten 24,2 % der Stellungspflichtigen die Maximalnote, während es im Berichtsjahr 34,1 % waren. Diese Entwicklung darf alle, die im Dienste der körperlichen Ertüchtigung der Jugend stehen, mit Genugtuung erfüllen und ihnen Ansporn zu weiterer tatkräftiger Förderung der körperlichen Ertüchtigung der schulpflichtigen und im Vorunterrichtsalter stehenden Jugend sein.

Sehr unterschiedlich sind die Werte wiederum in den einzelnen Kantonen ausgefallen. Bei ihrer Beurteilung muss u. a. in Berücksichtigung gezogen werden, dass die Leistungen vom Zustand der Anlagen, vom Zeitpunkt der Prüfung, von den Wetterverhältnissen und anderen Faktoren beeinflusst werden können. Der besten kantonalen Durchschnittsnotensumme von 5,59 steht als schlechteste eine solche von 7,08 gegenüber, während bei den Ehrenkarten (4 x Note 1) der höchste von einem Kanton erreichte Prozentsatz 46,0 % beträgt, der tiefste dagegen 24,1.



Aufmunterung zur Grundschularbeit

Dr. Jakob Hohl

Lieber Vorunterrichtsleiter!

Das neue Vorunterrichtsjahr hat bereits begonnen. — Innert kurzer Zeit nimmst Du die Grundschularbeit auf. Ist es da nicht am Platze, zuerst über das verflossene Jahr Rückschau zu halten und sich ganz privat Rechenschaft abzulegen:

1. Habe ich die gefassten Vorsätze verwirklichen können?
2. Ist das gesteckte Ziel erreicht worden?
3. Habe ich alle Hindernisse überwunden?
4. Habe ich meine ganze Kraft eingesetzt, um möglichst alle Jünglinge in den Vorunterricht zu bringen?
5. Habe ich das mir zurechtgelegte Programm auch durchgeführt?
6. Waren die Lektionen methodisch, pädagogisch, physiologisch und psychologisch richtig aufgebaut?
7. Waren die Lektionen lustbetont?
8. Habe ich die administrativen Belange korrekt erledigt?

Das sind einige, wenn auch sehr allgemeine Punkte, über die ich nachdenke und mir Rechenschaft ablege. Wenn Dir auch das eine oder das andere nicht so gelungen ist wie Du es wolltest, so lass Dich nicht entmutigen und abhalten, sondern Deine private Kritik soll Dich geradezu ermuntern, in diesem Jahr mit frischem, frohen Mut hinter die nicht immer sehr leichte Aufgabe zu gehen.
Ich möchte Dir, lieber Leiter, folgendes zurufen:
Lasse einen frischen Wind wehen in Deinen Turn- und Sportstunden.
Eine gesunde Jugend ist fröhlich und tatendurstig.
Führe sie zielbewusst zur Leistung.
Vergiss nie, dass Dein Vorbild in allen Beziehungen massgebend und nachhaltig wirkt.
Der schon so oft zitierte, lapidare Satz: «Mit dem Leiter steht und fällt der Vorunterricht» ist leider nur allzu wahr.
Ich wünsche Dir die innere Kraft und Ruhe, das technische Können, das methodische Geschick und eine gehörige Portion Frohmut und Humor zu einer gedeihlichen Vorunterrichtsarbeit im 1963.

Willst du, o Herz! ein gutes Ziel erreichen,
Musst du in eigner Angel schwebend ruhn;
Ein Tor versucht zu gehn in fremden Schuh'n,
Nur mit sich selbst kann sich der Mann vergleichen!
Gottfried Keller

Ferienlager TENERO (Tessin)

(siehe März-Nummer, Seite 58)

Das Ferienlager der Schweiz. Nationalspende in Tenero kann im kommenden Sommer und Herbst weitere Vorunterrichtslager aufnehmen. Das Lager ist noch nicht belegt

vom 1.—14. Juli
vom 29. Juli bis 9. August
vom 19. August bis 3. September und
ab 12. September bis Ende Saison.

Anmeldungen sind an die ETS einzureichen.

Unsere Monatslektion: Weitsprung / Kugelstossen

Christof Kolb / Gerhard Witschi

Ort: Im Freien.
Zeit: 1 Stunde 40 Minuten
Material: Springseile, 2 Sprungkasten oder ähnliches, Rechen, 4-5-kg-Kugeln, Spielbänder, Handbälle, Matten.

Vorbereitung: Einlaufen 10'
mit dem Springseil

1. Lockeres Laufen mit Hochwerfen und Auffangen des verknoteten Seils.
2. Vw. Laufen mit Seilspringen (zwei Schritte pro Seiltour).
3. Do. rw.
4. Seilspringen vw. auf einem Bein; 1 Hupf pro Seiltour; Beinwechsel alle 10 Hüpfe.
5. Galopphüpfen sw. mit Seilspringen.
6. Seilspringen mit geschlossenen Beinen ohne Zwischenhupf im Zickzack vw. und rw.

Körperschule 10' mit dem Springseil

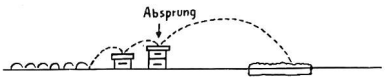
1. Liegestütz; über das auf dem Boden liegende Seil mit den Händen hin- und herspringen.
2. Rückenlage, das zusammengelegte Seil kurz gefasst, Arme in Hochhalte — Rumpfbeugen vw. bis zum Ablegen des Seils auf den Boden vor den Füssen (Knie gestreckt).
3. Partnerübung: Grätschstellung Seite an Seite, Arme in Hochhalte, 1 Seil gefasst — Rumpfbeugen sw. auch mit Widerstand des Partners.
4. Partnerübung: A Bauchlage, Arme in Hochhalte, Seil gefasst — B steht in Grätschstellung über A ca. auf Kniehöhe, beide Seilenden gefasst und zieht daran A's Oberkörper in die Höhe. (Rumpfbeugen rw.).
5. Im Sitz das 1 x zusammengelegte Seil über dem Kopf schwingen — Seil unter dem hochzuckenden Körper durchschwingen.
6. Partnerübung: Rücken gegen Rükken, Abstand ½ Seillänge, beide fassen mit beiden Händen je ein Ende zweier zusammengelegter Seile — Arme in Seithalte — Rumpfdrehen sw. auch mit Widerstand des Partners.
7. 8 x 15 Sekunden Seilspringen abwechslungsweise intensiv und ruhig.

Laufen 10'

Training für Rundbahnstafetten (kann auf Spielfeld durchgeführt werden) Kurze Demonstration des Stabwechsels (Fallstartstellung, Handhaltung, Stabhaltung in der lk. Hand, Startmarke, Start auf Zuruf, Wechselraum usw.). Américaine mit 6—10 Teilstrecken von 40—50 m. Jede Mannschaft stellt einen Läufer an den Anfang jeder Teilstrecke, beim Start aber befinden sich je zwei (Anfangs- und Schlussläufer). Jeder Läufer läuft jeweils nur eine Teilstrecke und vollzieht mit seinem Vordermann den Stabwechsel. Abgesehen vom Schlussläufer läuft jeder alle Teilstrecken, bis er wieder am gleichen Platz steht wie am Anfang.

Weitsprung (20')

1. 6 Schritte Anlauf, Absprung vom Sprungkasten. Beachte: Max. Streckung von Fuss-, Knie- und Hüftgelenk. Landung in Ausfallstellung.
2. 6 Schr. Anl., Steigerung der Sprunghöhe durch Absprung von zweitem Sprungkasten. Weiterführung der Schreitbewegung in der Luft.



3. 8 Schr. Anl., Absprung beliebig weit vor der Sprunggrube vom Boden. Schreitbewegung in der Luft, wie unter 2. Landung auf Sprungbein und sofort weiterlaufen in der Sprunggrube.
4. Gleiche Uebung wie 3, aber zur Landung wird das Schwungbein nachgezogen.

Kugelstossen (20')

1. Standübung ohne Kugel: Armschwingen vwh. mit Beinspreizen l. rw. (für Linksstösser r. rw.) auf 8 Zeiten.
2. = 1., aber r. Hand bleibt am Kinn, nur l. Arm schwingt entspannt vor. (Linksstösser umgekehrt). R. Bein schwingt rw.
3. = 2., aber l. Bein schwingt erneut sofort zurück, bei gleichzeitigem Fallenlassen des Beckens. Daraus folgt ein Nachschleppen des r. Beines
4. Aus dieser Ausfallstellung l. rw. erfolgt die Streckung nach vorn oben. Erst wenn die Uebungen 1—3 einwandfrei ausgeführt werden, zur 4. Uebung übergehen.

Spiel Handball (20') Vorübungen:

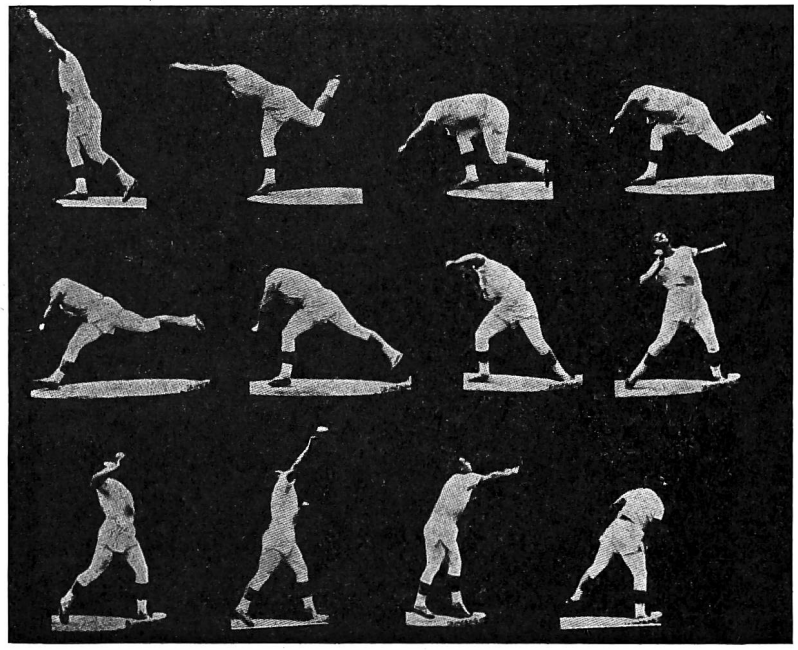
— Prellpass
— Sprungwurf aufs Tor (evtl. vom Sprungbrett aus; Matten legen)
— Zuspiel zu zweit im Lauf; der Dritte versucht, den Ball abzufangen; hat er ihn erwischt, so muss der schlechte Zuspieler seinen Platz einnehmen.

Spiel mit besonderer Beachtung der Raumdeckung (5 Spieler decken den Raum vor dem Tor, der sechste wirkt als Störmann, deckt den besten gegnerischen Torschützen oder stellt sich in Position für den Gegenangriff.

Beruhigung 10'

Spielbesprechung, Mitteilungen, ein Lied singen («S'wott aber e luschtige Summer gäh»), Material versorgen, Duschen.

Zum Studium die Reihenbilder von O'Brien.



Vom 17.—22. Juni 1963 findet in voralpinem Gelände (Oeschinensee oder Gemmi) der eidg. Leiterkurs für das VU-Wahlfach Geländedienst statt. Auf dem Ausbildungsprogramm stehen: Lagerbau, Lagergestaltung, Orientierung im Gelände, Forschen, Gestalten, Geländespiele und anderes. Anfänger, Fortgeschrittene und Spezialisten — alle sind willkommen. Jeder wird etwas beizutragen haben und ausgelernt hat auch der Lagerchef noch nicht . . .

Wer ins Zeltlager geht, der wagt etwas; er könnte einmal frieren, oder nass werden; aber wer wagt, gewinnt vielleicht . . . ein gutes Erlebnis . . eine Woche Lager, da kann vieles drin stecken!

Und ausserdem geht es ja nicht nur ums eigene Erlebnis, sondern darum, mit gegenseitiger Anregung den Rucksack vollzupacken für das eigene Lager.

Interessenten melden sich bei ihrem kantonalen VU-Büro bis spätestens Ende Mai.

Wolfgang Weiss